

Völkerrecht zu Schulden kommen lassen. Nach einer Depesche aus Tacoma (Staat Washington) sind das britische Kriegsschiff „Royal Arthur“ und vier andere Kriegsschiffe nach Callao beordert worden, in Folge eines Angriffs der Aufständigen auf das britische Consulat, bei welchem der Consul gefangen, seine Frau und seine Tochter getödtet und das Consulat niedergebrannt wurden.

Asiatischer Kriegsschauplatz. Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz sind den Chinesen neue Verlegenheiten an der russischen Grenze erwachsen. Wie dem „Reut. Bur.“ aus Shanghai gemeldet wird, haben kleine Banden chinesischer Defertäre mehrere Posten an der russischen Grenze angegriffen und sich einer Anzahl Waffen und Munitionsvorräthe bemächtigt. Ein Angriff wurde zurückgeschlagen; in dem Gefechte wurden 60 Chinesen getödtet. Das „Reut. Bur.“ meldet aus Jochon von Freitag: Der Hofen an der Tsalien-Bai, wo die zu weit japanische Armee gelandet ist, liegt nur vier Tagemärsche von Kinkow entfernt, das vor den Chinesen besetzt ist. Es wird deshalb angenommen, daß es hier zu einem Zusammenstoß kommen wird und noch etwas früher wird ein Gefecht bei Jungwan, südlich von Wufden, erwartet. Zu spät beginnt man jetzt an leitender Stelle in China die Fehler des bestehenden Heeresystems einzuleben. Der in chinesischen Diensten stehende deutsche Kapitän Hannelen, der sein Möglichstes für die Ausbildung der chinesischen Marine gethan hat, ist nach Peking abgereist. Er soll dort vom Kaiser empfangen werden, der von ihm den gegenwärtigen Zustand der chinesischen Armee und Flotte zu erfahren wünscht. Hannelen wird dem Kaiser eine Denkschrift überreichen, in der er Reformen des Heeres und der Marine empfiehlt. Das Alles hätte man sich früher überlegen sollen. Der Augenblick, wo die Japaner immer weiter in chinesisches Gebiet vordringen, ist zu Reformen schlecht gewählt. Zu allem anderen durch die forrumpen Mandarinenwirtschaft verhäubelten Mißgeschick gefüllt sich nun auch noch das drohende Schreckbild der Hungersnoth. Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Shanghai, nach welcher ein soeben erlassenes Dekret den Dampfern gestattet, Reis nach chinesischem Häfen zu bringen. Die Erlaubniß konnte indessen zu spät und man befürchtet infolge Reismangels für den Winter eine Hungersnoth. — Das chinesisches Kriegsministerium macht die verweirselten Aufstellungen, neue Kruppen zur Vertheidigung der Hauptstadt heranzuziehen. Der Bischof von Nanjing, der schon 20000 hunnische Truppen ins Feld gestellt hat, hat den Befehl erhalten, mehrere Bataillone von Shinghang nach Tientsin zu schaffen. Der Bischof hat jammelte daraufhin mehrere Bataillone. Als aber der Vormarsch beginnen sollte, weigerten sich die Soldaten, zu marschieren. Sie sagten ihren Offizieren, daß sie seit Monaten keine Löhnung empfangen hätten und sie nicht eher einen Schritt weitermarschieren würden, bis sie den nichtständigen Sold erhalten hätten.

Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Der Kaiser empfing am Freitag Mittag im Schlosse den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, den Staatssecretär des Auswärtigen, Frh. v. Marschall, und die Chefs des Militär- und Marineabtheilens.

(Trauerfeier für Alexander III.) In Berlin haben die königlichen und prinziplichen Gebäude drei Tage lang ihre Flaggen auf Halbmast zu hissen, desgleichen haben sämtliche deutschen und preussischen öffentlichen Gebäude in eben derselben Weise an der Trauer theilzunehmen. In welcher Weise sich das Militär beteiligen wird, ist bis jetzt nicht bekannt. Die Offiziere des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments dagegen legen von Freitag ab auf drei Wochen Trauerabzeichen an. Ein gleicher Befehl dürfte noch am Freitag an das dritte brandenburgische Ulanen-Regiment (Kaiser Alexander von Russland) ergehen. Inwiefern das Offiziercorps der deutschen Marine, bei der der Zar seit der Kaiserszusammenkunft in Kiel als Kommandant la suite geführt wird, Trauer anlegt, ist noch nicht befohlen worden. Die beiden genannten Regimenter, sowie die Marine werden zweifelslos Abordnungen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg entsenden. Am Donnerstag Abend 9 Uhr wurde ein Trauer Gottesdienst in der russischen Hofkapelle in Berlin abgehalten, welchem Graf Schadowitz und alle Mitglieder der Botschaft anwohnten. Viele sonstige Notabilitäten zeichneten sich in das in der Botschaft ausgelegte Buch beschriebene Verzeichnis ein.

(Graf Caprivi) hat ebenso wie den Beamten des Postministeriums vor seiner Abreise auch den übrigen Staatssecretären und dem Präsidenten des Reichsbank-Directoriums seinen Dank für treue Mitarbeiterschaft und Unterstützung in herzlichen Worten ausgesprochen.

(Fürst Bismarck) trifft am 6. d. M. abends in Friedrichshagen ein.

(Der Justizminister v. Schelling) wird, der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge, vorläufig, d. h. wohl bis nach der Feier seines 50-jährigen Dienstjubiläums (12. Dezember) in seinem Amte verbleiben; dagegen hört man, der Rücktritt des Handelsministers v. Verleşky siehe nahe bevor.

(Nach einem Schritt weiter.) Nicht Graf Leo Stolberg, sondern der Posener Oberpräsident, Herr v. Wilamowitz-Moellendorf, wird jetzt als Nachfolger des Ministers v. Heyden bezeichnet. Herr v. Wilamowitz ist, wenn wir uns recht erinnern, ein Freund des Bundes der Landwirthe. Gelegentlich der Huldigungsfahrt der Posener nach Barzin wurde ihm vorgeworfen, daß er die Beibehaltung der Beamten an der Fahrt nach Barzin aus Rücksicht auf die Polen nach Möglichkeit verhindert habe und daß er Personen, welche bei der Organisation der Huldigungsfahrt in hervorragender Weise beteiligt waren, von der Liste der Mitglieder der Commission, welche die Statuten für die Posener Landwirtschaftskammer zu beraten hatten, habe streichen lassen. Herr v. Wilamowitz ist einer der Candidaten der „Kreuzzeitung“.

(Der Zusammenstoß des Reichstags) soll nach der „P. R.“ wegen des Kanzlerwechsels um ungefähr drei Wochen verschoben werden.

(Zum Ministerwechsel.) Selbst wenn die formell maßgebenden Persönlichkeiten in der Regierung zu einer Politik der Verschönerung mit den konservativen Agrariern noch nicht fest entschlossen sein sollten, so sind doch neben und unter ihnen Kräfte thätig, stark genug, um auf diesen Weg zu drängen. So zu lesen in der „Frankf. Zig.“

(Zur Reichsfinanzreform.) In den Ueberlegungen der letzten Tage gestellt sich heute eine neue: Die „Kreuzzeitung“ tritt vorbehaltlich für die in der letzten Reichstagsession vorgelegten Miquel'schen Vorschläge ein, die Regelung der Verhältnisse der Reichs- und Staatsfinanzen ein, d. h. für die Erhöhung der Steuern zur Deckung der eigenen Mehrausgaben und zur Deckung der Einzelstaaten mittelst einer festen Ueberweisung von 40 Millionen Mark jährlich. Die Erhöhung der indirecten Reichsteuern erklärt sie für das kleinere Uebel. Schließlich schreibt die „Kreuzzeitung“: „Leider gewinnt es den Anschein, daß die Miquel'schen Vorschläge vorläufig nicht wiederholt werden.“ Ueber die Tabakfabriksteuer als solche, welche die „Kreuzzeitung“ mit Rücksicht auf den Wahlkreis des Frh. v. Hammerstein in der letzten Session mit großer Geschlossenheit bekämpft hat, äußert sie sich vorläufig noch nicht. Wenn also die Regierung im Verlaufe der konservativen Partei entgegenkommt, ist dieselbe bereit, die Steuerlaken noch mehr als bisher auf die schwächeren Schultern in der Form der indirecten Steuern abzugeben, um eine stärkere Heranziehung der direkten Steuern in Preußen zu verhindern. Das ist der Patriotismus der Agrarier und ihre Methode, die Umsturzbestrebungen zu bekämpfen.

(Zur Kanzlerkrise) hängt heute sogar der „Reichsanzeiger“, der sich bis jetzt eines geradezu musterhaften Schweigens befleißigt hat, einen Beitrag, in dem er in Uebereinstimmung mit dem Kaiser die Erbschaft des Grafen Caprivi zunächst dem Kriegsminister General von Arnim v. Schellendorf angeboten habe. Man erinnert sich, daß hiesige Blätter sofort nach dem Bekanntwerden der Entlassung Caprivi's unter anderen Candidaten für das Reichsfinanzamt auch den Kriegsminister genannt haben. Daraus scheinen ausschlaggebende Gründe den Stoff zu einem kleinen Märchen entnommen zu haben. Von der Unterstellung ausgehend, daß der Kriegsminister ein ergebener Anhänger des Fürsten Bismarck sei, legen sie ihm die Worte in den Mund: „So lange Fürst Bismarck lebt, wird es in Wirklichkeit stets zwei Reichsfinanzämter geben und ich möchte nicht der Zweite sein.“ Die ganze Erzählung ist ohne Zweifel aus der Enttäuschung in dem Bismarck'schen Lager darüber entstanden, daß der Kaiser, nachdem der Rücktritt Caprivi's feststand, nicht den Rath des Fürsten Bismarck bezüglich der Wahl des Nachfolgers eingeholt hat. Um so plauter ist es, daß der „Reichsanzeiger“ mittelst, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß von einer Vererbung des Reichsfinanzamtes nicht die Rede gewesen ist. Da aber der „Reichsanzeiger“ die Mittheilung, der Kaiser habe die Uebernahme des Reichsfinanzamtes anfänglich einer jüngeren politischen Persönlichkeit angeboten, die aber zur Annahme der gedachten Stellung nicht zu bewegen gewesen sei, nicht in Uebereinstimmung mit der Vermuthung, daß diese jüngere politische Persönlichkeit der Kriegsminister gewesen sei, so könnte man annehmen, die erste Nachricht an sich sei zutreffend. Dem steht aber entgegen, daß unmittelbar nach der Audienz, in welcher dem Grafen

Caprivi und dem Grafen Eulenburg die nachgeachtete Entlassung ertheilt worden ist, Fürst Hohenlohe telegraphisch berufen worden ist und daß dieser wenige Stunden nach jener Audienz die Reise nach Berlin angetreten hat.

(Der kaiserl. Gesundheitsamte) findet am heutigen Sonnabend eine außerordentliche Berathung über die Ordnung des Betriebes des Diphtherie-Heilserums statt. An der Berathung werden die Vertreter einer Reihe von Bundesstaaten theilnehmen.

(Kanzlerzeit vor der Generalprobe.) In der Freitagssitzung der Generalprobe wurde der Antrag eingebracht, eine Kundgebung zu beschließen, welche den jüdischen Ernst, mit dem der Reichsfinanzminister Graf Caprivi die bekannteren Vorgänge in Kamerun behandelt hat, ausdrücklich anerkannt und gegen die Entschiedenheit des Potsdamer Disziplinargerichtshofs Veranschaulichung einlegt als gegen einen Versuch, diese Vorgänge, d. h. die Auspeitschung der Dahomeyer und den Mißbrauch der Pfandweiber, zu rechtfertigen durch tropische Lebensgewohnheiten, welche mit den elementaren Forderungen der christlichen Sittlichkeit im Widerspruch stehen.“ Die Generalprobe soll erklären, daß jene Vorgänge wie die Rechtserörterung im Vaterland in den Schutzgebieten das sittliche Urtheil verzerren, den deutschen wie den christlichen Namen schädigen und die Erfolge der christlichen Mission erschweren.“ (Konservative Bedenken.) Für den Reichsboten ist es die Frage, ob Fürst Hohenlohe, so im Geiste der Tradition des preussischen Staats lebt und weht, wie es für den Mann an der Spitze der Regierung dieses Staates zur Erhaltung der Continuität seiner Entschlossenheit nöthig ist.“ In übrigen nimmt das Blatt No. 2 davon, daß nach Berichten aus dem Elb- und Havelthale, „dort wenig persönliche Initiative an den Tag gelegt habe.“ Man wird ja sehen.

(Reichstagsersatzwahl.) Bei der Reichstagsersatzwahl im zweiten Anhaltischen Wahlkreis Verburg-Göthen erhielten insgesammt: Prof. Dr. Friedberg aus Halle a. S. (national-liberal) 10179 Stimmen, Goldschmiedemeister Fischer aus Berlin (Mittepartei) 2662 Stimmen, Oberbürgermeister Dr. Baumbach aus Danzig (freiinnige Volkspartei) 2135 Stimmen, Redacteur Schulze aus Dessau (Socialdemokrat) 9277 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Friedberg und Schulze statt.

(Antrag auf Venerbung des Zuckerteuergesetzes.) Die „Kreuzzeitung“ kündigt an, daß die Konservativen im Reichstage eine Reform des Zuckerteuergesetzes „erzittelt“ in Anregung bringen würden, „mit der Mindestforderung“, daß die jetzigen Beizenpreise für exportirten Zucker, welche nach dem Gesetz von 1891 eine Ermäßigung von dem 1. Aug. 1895 ab erfahren sollen, beibehalten werden. Offenbar weiß die „Kreuzzeitung“ ganz genau, daß bisher die Regierung zu einer solchen Abänderung des Gesetzes nicht bereit war.

(Colonialpolitik.) Aus Südwestafrika meldet Major Leutwein, daß Lieutenant v. Erker und die Reiter Pohland und Böck von der Schutztruppe durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen seien, und zwar nach privaten Nachrichten bei einem Flußübergang; nähere Nachrichten stehen noch aus. — Die aus Deutsch-Südwestafrika gemeldete Ermordung des Botanikers Dr. Lent und des Zoologen Reichsmar ist jetzt auch vom Auswärtigen Amt bestätigt worden.

Bermischtes.

(Die Waldbrände in Algerien) haben nach näheren Berichten eine weit größere Ausdehnung gehabt und viel mehr Verwüstungen angerichtet, als man bisher wußte. Sie waren schlimmer als die im September. Aus Nememps, Bone, Oran u. a. Städten kommen trübselige Nachrichten; viele Dörfer sind in Flammen aufgegangen; die eingebrachte Ernte, die Fruchtbäume selbst sind verbrannt und schwarzer Rauch bedeckt, meilenweit, das ganze Land. Viele Menschen sind umgekommen; in Annaberg allein wurden 12 Arbeiter jämmtlich getödtet. In einem Pachtbause verbrannte der Besitzer Besenke mit seiner Frau und zwei Töchtern. Die Verbreitung der Pest gegen die Eingeborenen ist groß, weil diese in dem vermeintlichen mit Recht beschuldigt werden, die Waldbrände verursacht zu haben. Daß sie aber um diese Jahreszeit überhaupt wegschick waren, ist die Schuld des immer wiederkehrenden Willenswunders und einer sonst nur dem Bodensommer zukommenden Lasterung.

(Schiffsunglück.) Der britische Dampfer „Tormes“ ist auf der Reise von Malaga nach Liverpool bei dem Grod-Tellen, unweit Binnig Head, gesunken. Von der 28 Köpfe zählenden Besatzung ertranken 21, unter ihnen der Kapitän und sämtliche Offiziere.

(Der Fabrikfähigkeit einer Mutter) sind in Aufzig drei Kinder zum Opfer gefallen. Der Zimmermann Bollmann war früh morgens auf Arbeit gegangen. Seine Frau lag um 9 Uhr zu drei Kindern, ließ ihre drei Kinder, im Alter von 8, 3 und 2 Jahren zurück und verkehrte die Wohnung. Als die Mutter um 11 Uhr vormittags zurückkehrte, fand sie den mit Holz gefüllten Kofenkasten in hellen Flammen und die drei Kinder infolge von Erstickung vor. Die Mutter unterließ es, ärztliche Hilfe zu holen, sondern wartete die Ankunft des Vaters bis 6 Uhr abends ab, so daß alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben.

ritz Roenneke, Merseburg,

Johannisstr. 17, unmittelbare Nähe des Marktes,
(auch Eingang a. d. Geisel)

empfeht als **bekannt billigste Bezugsquelle**
bei **grösster Auswahl** in der Abtheilung für detail:

- | | |
|--|--------------------------|
| Wischschürzen v. 50 Pf. an | div. Bettzeuge, Fra., |
| Tüchelschürzen v. 40 Pf. an | Bettinette, |
| Schwarze Schürzen v. 90 Pf. an | Bettinettefein, |
| Weisse Schürzen v. 85 Pf. an | Bendenleinen, |
| Klammschürzen v. 150 Pf. an | Bendenluche etc., |
| Halbwollene Küchenschürzen v. 75 Pf. an | Bendenbargente, |
| Viele Sorten Rinderschürzen v. 30 Pf. an | Jackenbargente, |
| Weisse Hemden für Frauen und Kinder v. 55 Pf. an | Rochkaulle, |
| Wardent-Hemden für Männer, Frauen, Kinder v. 60 Pf. an | halbw. Kleiderstoffe, |
| Große Ausw. in Frauenröcken v. 150 Pf. an | halbw. Schürzenzeuge, |
| Wardent-Jacken v. 140 Pf. an | bunte div. do. |
| Leberzüge mit 2 Kissen v. 425 Pf. an | fein. gedruckte do. |
| Wendtücher, fein., ohne Nacht, v. 165 Pf. an | glatte blaue Seinen, |
| Männerschürzen für festliches Gewerbe v. 75 Pf. an | Sandtücher, |
| Arbeiterblousen v. 150 Pf. an | Wischtücher, |
| Unterhemdsleider für Männer, Frauen, Kinder v. 75 Pf. an | Sophadecken, |
| Strohhaube v. 130 Pf. an | Läuferstoffe, |
| Wardentbettlätter v. 100 Pf. an | Teppiche, |
| | Schiff- und Pferdebeden. |

Hemden- und Schürzenfabrik.

Moritz Schirmer, Merseburg,

Burgstrasse 16, Entenplan 2.

empfeht in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Strickwolle, beste Fabrikate.	Handschuhe.	Knöpfe.
Strümpfe.	Schlipse.	Befäße.
Strumpflängen, } eignes Fabrikat.	Vorhemden.	Borden.
Unterhosen.	Kragen.	Fäden.
Unterjacken.	Manschetten.	Bänder.
Reformhemden.	Gummiträger.	Schnuren.
Jägerhemden.	Schürzen.	Seide.
Barchenthemden.	Stidereien.	Zwirne.
Kopfhüllen.	Hindermützen.	Futter.
Faust-Handschuhe.	Männerschürzen, Barchent.	

Vorgezeichnete Artikel zu Weihnachtsgeschenken.
Corsets in großer Auswahl und vorzüglichem Sit.

Moritz Schirmer, Merseburg.

Burgstrasse 16, Entenplan 2.

Jackets, Capes, Mäntel und Röder, sowie alle Confectionstoffe

in großer Auswahl.
Bestellungen nach Maß u. Modernisiren schnellstens u. billigst.
In **Kleiderstoffen** sämtliche Neuheiten der Saison aus Lager.
Merseburg, **Hugo Hartung.**
Hofmarkt 1. vorn. J. Schönlicht.

Elfenbein-Seife

die beste für den Hausbedarf ist nur echt mit Schutzmarke „Elfenant“.
Überall zu haben. — Verkaufsstellen durch Blotale kenntlich.
Alleinige Fabrikanten: Günther & Gunkner, Chemnitz.

Richard Baldauf,

Birkenstraße Nr. 2,
empfeht sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur
schnellen und sauberen Anfertigung
**feinerer Herren- und Knaben-
Garderobe nach Maass.**
Den Eingang sämtlicher
Neuheiten für Herbst und Winter
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Einen großen Posten **Koster** und **vorjähriger Waare** stelle ich,
bedeutend unter dem **Einkaufspreis**, einem geehrten Publikum zur Verfügung.
D. O.



Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit
der Fran Prinzessin Friedrich Carl v. Preussen.

Singer's Original-Nähmaschinen

über 11 Millionen im Gebrauch.

Vibrating Shuttle und Improved Ringschiffchen-Maschine

für den **Familiengebrauch**,
dieses verrichten nicht nur alle erforderlichen, im Haushalt vorkommenden Näharbeiten,
sondern auch die **knapplochten Stidereien in Stoffen aller Art**, zu deren Herstellung
die **Unterweisung kostenfrei** erfolgt.

Die Anschaffung der Maschinen wird durch **ratemweise
Abzahlung**
ganz besonders erleichtert, auch Maschinen **wiederkau** gegen geringe Vergütung abgegeben.
Eigene Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Systeme.

Merseburg, Breitestrasse 8.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Empfehle mein reichsortirtes Lager **schwarzer Kleider-
stoffe** von dem einfachsten bis zu dem feinsten Gewebe zu **bekannt
billigen Preisen.**
Bertha Naumann,
Marienstraße 1a. part.

Reichskrone. Münchener Bürgerbräu

Bürgerliches Brauhaus zu München.

Dem geehrten Publikum die ergebendste Anzeige, daß ich von jetzt ab das
so beliebte

Münchener Bürgerbräu

in meinem Locale ansichente und mir der Special-Anschank für Merseburg über-
tragen worden ist.

Gleichzeitig empfehle ich meine Localitäten zur **Abhaltung von Dinners
und Festlichkeiten etc.**

Mit der Bitte, das mir seit 10 Jahren bewiesene Wohlwollen fernerhin
zu bewahren, zeichne
Hochachtungsvoll
R. Walther.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Reiche Auswahl in **praktischen Stoffen** zu **Haus-
und Strassenkleidern** in allen Farben und Preislagen.
Helle Stoffe für Ball- und Tanzjunge.

Stoffe zu Wintermänteln und **Peizbezügen**,
sowie gr. Auswahl in **Lamas, Flanelle** etc. empfehle zu
bekannt billigen Preisen.

Bertha Naumann,
Marienstraße 1a. part.

Für sparsame Hausfrauen!

Die ergiebigsten und vortheilhaftesten Seifen sind: (Ls. 2112.)

Döbelner
Terpentin-Kern-Seife
sehr mild, trotzdem aber gut greifend;
Terpentin-Schmier-Seife
seit Jahren allen Concurrnz-Fabrikaten
vorgezogen.

Man verlange ausdrücklich **Döbelner**. Zu haben bei:
**R. Bergmann, F. Otto Franke, A. B. Sauerbrey,
Carl Elkner, Wilh. Gummert, Julius Trommer,
F. Otto Wirth, Otto Classe.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 4. November

große Specialitäten-Vorstellung 1. Rang.

Auftreten folgender Specialitäten 1. Rang:
Mr. Charles Zinnell, Schlaggenmensh und Kraftturner vom Eden-Theater, Edin.
Herr Narcis Morens, Character-Komiker von der Guten Quelle, Leipzig.
Herr Francesco Stenely, Musikant vom Tiroll, Wied.
Herr Paul Jouny, Humorist.

Auf vielseitiges Verlangen des Publikums: **Frl. Wanda Cokelly,** Lieberfängerin.

Preise der Plätze.

Billete im Vorverkauf bei Herrn **Seur. Schulte jun.** und Herrn **C. Meyer:**
Reservirtter Platz 70 Pf. Saalbillet 40 Pf.

An der Cassa: " 80 " Saalbillet 50 "

Gallerie 30 Pf.

Kassenschließung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich nur **Künstler 1. Rang**
engagirt habe, welche nur in den renommirtesten Localen aufzutreten, wie ich überhaupt bestrebt
bin, meinem Local den besten Ruf zu verschaffen.
Hochachtung

J. Jessich.

Gierzu eine Beilage.

Zum 400jährigen Hans Sachs Jubiläum am 5. November 1894.

Hans Sachs war ein Schuh-Macher und Poet dazu. So lautet der Epitaph, der schon bei Lebzeiten des wackern Nürnbergers Volksküngers auf ihn von der gelehrten Dichterkunft geschmiebt wurde, so daß Hans Sachs beinahe als der Sündenbock für alle schlechten Reimer galt; und unglücklich ist dieser schlechte Vers von geistlosen Dichtertungen nachgesprochen worden, die nicht würdig waren dem humorvollen Nürnberger Schuster auch nur die Schuhriemen anzulösen. Schon Hoffmannswaldau wußte ihn besser zu würdigen, auch Wieland, obgleich er in seinen Dichtungen ganz andere Ziele verfolgte, schätzte ihn sehr; vor allen aber war es kein geringerer als Altmeyer Goethe, der dem volkstümlichen Sänger den ihm gebührenden Ehrenplatz in der deutschen Literatur wieder anwies.

Das 400 jährige Jubiläum der Geburt des eigenartigen Poeten bietet uns einen willkommenen Anlaß, sein Gedächtniß zu erneuern.

Hans Sachs, der Sohn eines Schneiders, erblickte am 5. November 1494 zu Nürnberg das Licht der Welt. Von 7 bis zum 15. Jahre besuchte er die lateinische Schule und kam dann zu einem christlichen Schuhmacher in die Lehre. Mit 17 Jahren ging er als „fahrender Gesell“ auf die Wanderschaft und durchstreifte einen großen Theil von Deutschland. So kam er nach Frankfurt, Mainz, Köln, Aachen, Leipzig, Bielefeld, Osnabrück, Erfurt und Wien. Namentlich in Regensburg verweilte er längere Zeit. In Zumbach, wo er Waldmann am Hofe Kaisers Maximilians war, sah er den Entschluß Meistersänger zu werden (1513), ging deshalb nach München und ward Schüler des Reimwebers Leonhard Konnenbeck. Zwei Jahre später ließ er sich in seiner Vaterstadt als Meister nieder und heirathete Klunigunde Greuterin, mit der er 40 Jahre lang in glücklicher Ehe lebte. Nach dem Tode seiner Frau führte er im Alter von 67 Jahren die erst 17jährige Barbara Hardegerin als Gattin heim und lebte auch mit dieser bis zu seinem am 19. Januar 1576 im 82. Lebensjahre erfolgten Tode glücklich, wenn ihn auch in den letzten Jahren Krankheit und häusliche Sorgen gedrückt haben sollen. Leider war mit dem 78. Jahre eine merkliche Abnahme seiner geistigen und körperlichen Kräfte eingetreten, er hatte das Gehör und Sprachvermögen fast gänzlich verloren. Da sah er denn, nach der Erzählung seines dankbaren Schülers Buchmann, „schneeweiß und grau wie eine Taube an Haar und Bart, hinter seinem Pulse vor seinem großen Buche, und neigte nur noch das weiße Haupt gegen die Besucher und sah sie mit seinem milden lieblichen Greisenantlitze freundlich an“.

Unter allen Dichtern des 16. Jahrhunderts ist Hans Sachs unzweifelhaft der volkstümlichste und betamteste. Allerdings war er kein Dichter im höchsten Sinne des Wortes, kein schöpferischer, seine Zeit beherrschender Geist; aber er besaß eine bedeutende Menschenkenntnis und scharfe Beobachtungsgabe und ein sehr glückliches Talent, etwas Erlebtes oder Gelesenes schnell aufzufassen und anschaulich zur Darstellung zu bringen. Diese guten Seiten fallen besonders in seinen weltlichen Erzählungen und in seinen dramatischen Dichtungen in die Augen, weit weniger in seinen Psalmen und biblischen Stücken, und fast gar nicht in seinen Meistergesängen, die sich kaum von den handwerksmäßigen Produkten der übrigen Meistersänger unterscheiden. Ferner läßt sich nicht leugnen, daß sein Versbau mangelhaft, der Reim oft hart und ungelent, die Sprache unbeholfen und ungeschön ist. Doch das sind Mängel, die durch den Verfall der poetischen Technik und die damals gebräuchliche alte Form der kurzen Reimpaare hervorgerufen waren. Man sieht darüber gern hinweg, wenn man die Natürlichkeit und Leichtigkeit der Darstellung und des Ausdrucks und den köstlichen Humor, der in seinen Dichtungen walidet, berücksichtigt.

Dramatischer Dichter im höheren Sinne des Wortes war Hans Sachs allerdings nicht; seinen dramatischen Dichtungen fehlt die Entwicklung zum völligen Leben, der Pulschlag der Leidenschaft und der große ethische Zug, der den Menschen aus der Alltäglichkeit zu einem höheren Dasein empohet. Dennoch hat Hans Sachs sich große Verdienste um das Drama erworben. Denn er erweiterte den Kreis der Handlungen, führte einen eigentlichen Dialog durch, versuchte sich zuerst in der Exposition und in der Motivierung der Handlung sowie in interessanterer Charakteristik der auftretenden Personen. Er schöpfe Stoffe aus der Geschichte und Sage wie aus der Bibel, steht aber weit höher in seinen „Nachtspielen“, keinen aneigneten Schwänken, die von Humor und dramatischen Leben

erfüllt sind. Uebermüthige Gesellen und Dirnen, herrliche Frauen und weibliche Männer, witzige Kauern und Narren, wie z. B. Gulenpiegel verstand er viel naturwahr zu zeichnen als Helken und Heldinnen. Ich erinnere hier nur an folgende Spiele: Der Bauer im Gefesseler, Das Weib im Brunnen, Gulenpiegel mit den Blinden, Der Knechtmeister u. a.

Hieran reihen wir seine Erzählungen, besonders die fomiichen, die Schwänke, die noch heute unübertroffen dastehen, z. B. Gulenpiegel ein Brillenmacher, Das Schlaraffenland, Der Müller mit dem Studenten, Der Schneider mit dem Panier. In dem letzten köstlichen Schwank schildert der Dichter sehr drastisch, wie ein Schneider mit großen Stücken Zeug nach der Maus wirft (in die Hölle wirft, wie wir jetzt sagen), und wie ihm dann im Traume der Teufel erscheint, der ihm eine große Fahne zeigt, die aus all den gestohlenen Lappen zusammengesetzt ist. In seiner Angst gelobt der Schneider hoch und theuer, niemals wieder nach der Maus zu werfen. Eine Zeit lang hält er seinen Schwur auch, bis er einmal ein Goldbrot zu verarbeiten bekommt. Als ihn die Gesellen, wie schon früher, auch jetzt an die Fahne erinnern, sagt der Schneider, ein solches Stück sei gar nicht in der Fahne gewesen, und wirft wieder ein großes Stück nach der Maus. Als der Schneider gestorben ist, läßt ihn St. Peter aus Erbarmen im Himmel hinter dem Den sitzen. Da bemerkt unser Schneiderlein einst eine Frau auf der Erde, die ein Täschlein stiehlt, und sojgleich wirft er den Fischel dem Herrgottes nach der armen Frau, daß sie krumm und buckelig wird. Nun spricht der Herr voller Langmuth zu ihm:

„O Schneider, Schneider, und sollt ich Allmal haben geurten dich, Mit meinem Fischel bei dein Togen, Wenn du den Keulen ab hast tragen, Die Fied geworfen nach der Maus: Meinst nicht, es war' auf deinem Hans Langst kein Fiegel mehr auf dem Dach, Auch hättst du langst durch meine Ach, Auch müßst gehen an zwei Krüden, Mit krummen Bein, elgogenen Hüden, Wärs langst geworden zu einem Krüppel; Was wirft denn du, du großer Trüppel?“

„St. Peter mit der Geiß“ ist das Mutter einer fomiichen Legende: Petrus, der Ältere als sein Herr und Meister in Sachen der Weltregierung zu sein vermeint, kann, als ihm das Regiment anvertraut worden ist, nicht einmal einen Tag lang eine übermüthige Geiß regieren. — Entseht erinnert an diese Goethes „Legende vom Hufeisen“, worin Petrus auch als ein Zünger, der vom Regiment der Welt träumt, gezeichnet wird. (Schluß folgt)

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 1. Nov. Die Provinzial-Frankenanstalt bei Halle a. S. besteht heute 30 Jahre, aus welchem Anlaß auf derselben eine Festlichkeit des Beamtenpersonals stattfand. Während dieser Zeit hat die Anstalt, welche für 600 Kranke eingerichtet und leider auch immer von so vielen belegt ist, drei Directoren gehabt, die Herren Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Donnerow, Geheimen Sanitätsrath Professor Dr. Köppe und seit 1879 Sanitätsrath Dr. Fries. Vor zwei Jahren grassirte unter den Kranken dieser Anstalt bekanntlich eine Typhusepidemie, die viel dahintraste. Seitdem sind Vorkerkungen getroffen, das dergleichen so leicht nicht wieder vorkommen kann.

Halle a. S., 1. Nov. Gestern Nachmittag wurde das aus der Theodor Schmidt-Stiftung erbaute städtische Kinderasyl im Besien der Mitglieder beider städtischer Behörden, der Armendirection u. freiwillig eingeweiht. Herr Oberbürgermeister Knuth hielt die Festrede. Für jetzt sind 24 Kinder in dem Asyl untergebracht, doch ist Raum für 72 da. — Ein hochherziges Geschenk hat Fräulein Ernestine Köber hier der Stadt gemacht, nämlich ihr Vermögen im Betrage von 150 000 Mk. und ein Haus in Bollberg bei Halle zwecks späterer Errichtung eines städtischen Waisenhauses. So lange sie lebt, hat sie sich nur eine kleine Rente ausgemacht. In den letzten Jahren hat unsere Stadt eine ganze Reihe solcher Stiftungen zu verzeichnen.

Weißenfels, 2. Nov. In Stöpen hat, dem „Krsbl.“ zufolge, die Zuckerrabrik ihren Betrieb einstellen müssen, um die fast überfüllten Schlammteiche auszuweiden zu lassen. Eine große Anzahl Arbeiter war mit dieser Arbeit, die auch während der Nacht fortgesetzt wurde, beschäftigt. Während sonst die Teiche die ganze Campagne aushielten, mußte diesmal nach noch nicht sechswochigen Betriebe eine Unterbrechung eintreten, ein Beweis dafür, mit welchen Schmutzmassen die Zuckerrüben in diesem Jahre befaßt sind.

Weißenfels, 1. Nov. Unsere Stadter-

ordneten haben dieser Tage bei der Durchberathung der Steuer-Vorlagen alle indirekten Steuern, in erster Linie die communale Wersteuer, von der man sich eine Jahreserinnahme von 17 500 Mark herausgerechnet hatte, abgelehnt und dem Magistrat anheimgegeben, den Communalzuschlag zur Einkommensteuer nicht in Höhe von 100 Prozent, wie er gewollt, sondern je nach Bedarf bis zu 150 Prozent zu erheben. Wenn sich der Magistrat mit diesem von seiner Vorlage erheblich abweichenden Beschluß einverstanden erklärt, würden wir im nächsten Jahre etwa 134 Prozent Einkommensteuerszuschlag zu zahlen haben.

Delitzsch, 1. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag auf der Bitterfelder Chaussee. Als der in der Brauerei von Männel & Cie. in Diensten stehende Bierfahrer Trautwein auf der Rückfahrt von der Kohlengrube begriffen war, achtete er nicht genügend auf die auf der frisch geschütteten Chaussee ausgelegten großen Steine, welche den Fuhrleuten die besahrene Strecke angeben sollen, der Wagen ging darüber hinweg, durch die Erschütterung riß die Kette der Schopfelle und beide Anlassen, Trautwein und ein Handwerksbursche stürzten kopfüber aus derselben. Während letzterer mit dem bloßen Schrecken davonkam, stürzte Trautwein so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt war. Er hinterließ eine Frau und vier unmündige Kinder.

Leipzig, 30. Oct. Für die Volksheilstätten für Lungenkranke zu Auerbach/W. stiftete nach der S. Stg. ein ungenannt gebliebener Wohlthäter der Menschheit den Betrag von 20 000 Mk.

Koda in Sach.-Altenb., 2. Nov. Das Dienstmädchen in der hiesigen Obermühle hatte sich mit einem Kinde auf dem Arme in dem Maschinenhaus der Mühle in der Nähe des Getriebes auf die Welle gesetzt. Infolge eines Windstoßes wurden ihre Kleider von dem Rade erfasst und das Mädchen in das Getriebe gezogen. Die Bedauernswerthe, welche noch so viel Besonnenheit zeigte, daß Kind vom Arme zu werfen wurde, wie man dem „Krsbl.“ berichtet, mehrmals vom Rade herumgeschleudert, ehe sie aus ihrer schlimmen Lage befreit werden konnte. Dem Mädchen wurde ein Bein zertrümmert und mehrere Fleischstücke von den Beinen gerissen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. November 1894.

Der hiesige Gesang-Verein Liedertafel begehrt am nächsten Dienstag das Jubelstift seines 50jährigen Bestehens. Es ist eine reiche Vergangenheit, auf welche dieselbe zurückblicken kann, und sicherlich wird jedes Mitglied mit besonderer Genugthuung die „Festgabe“ zur Hand nehmen, in der der Schriftführer des Vereins, Herr Fischer, einen festlich geschriebenen Abriss der Vereinsgeschichte niedergelegt hat. Aber auch für weitere Kreise unserer Stadt dürfte es nicht uninteressant sein, etwas über den Anhalt des Schriftstellers zu erfahren, und wir glauben deshalb dem Sinne der Leser nicht zuwider zu handeln, wenn wir einiges daraus zur Mittheilung bringen. — Die Gründung des Vereins fällt in jene Zeit, da die Hoffnungen auf eine enbliche Einigung des gemeinsamen Vaterlandes zu neuem Leben erwachten, da die Sehnsucht nach dem Wiedererstehen von Kaiser und Reich in dem deutschen Liede ihren ergreifendsten Ausdruck fand und man in diesem Liede zugleich das wirksamste Mittel sah, dem nationalen Gedankens die Wege zu ebnet und die deutschen Stämme einander innerlich zu nähern und fest zu verbinden. Der Stiftungstag der Liedertafel ist der 6. November 1844. Das Directorium der Gesellschaft bestand aus den Herren: Adjunkt Bads, Musikdirector Ritter und Candidat Kreschmar. Von den Gründern sind nur noch zwei unter den Lebenden: Reinhardt, Lehrer sw. in Merseburg, und Schind, Lehrer sw. in Kenhaldenleben, beide nicht mehr dem Verein angehörig. Der Hauptzweck des Vereins ist schon damals der gewesen, wie ihn der § 1 des jetzt geltenden Statuts anspricht: „Pflege des edlen Gesanges, namentlich des Männergesanges.“ Am 6. November 1845 konnte der Verein sein erstes Stiftungsfest feiern, und zwar wurde dasselbe im Schloßgartenjalon abgehalten. Am demselben nahmen Theil 45 ordentliche und 8 außerordentliche Mitglieder, im Ganzen 275 Personen. Der mit dem Motto: „Der Sänger reicht dem Sänger gern die Hand“ an den Bürger-Gesangverein ergangenen Einladung hatte derselbe Folge geleistet, wie denn überhaupt ein öfteres freundliches Zusammengehen dieser beiden Vereine aus den Alten ersichtlich ist. Am 28. September 1846 legte Musikdirector Ritter sein Dirigentenamt in der Liedertafel nieder und Kantor Klob trat an seine Stelle. Dem bald nach Entstehung

nen
n-Maschine
den Fabrikanten,
deren Herstellung
gültig abzugeben.
Systeme.
sse 8.
stoffe.
Kleider-
be zu bekannt
ann,
art.
rän
t.
liegt ab das
ung über-
Diners
n fernschin
er.
ffe.
zu Haus-
einlagen.
berzügen.
empfehle zu
mann,
part.
nen!
(n. 2112.)
n-Seife
gut greifend:
ier-Seife
enz-Fabrikanten
haben bei:
uerbrey,
rommer.
alle.
Ranges.
Der Zähler, Gäh,
Quelle, Schöpf,
Quelle.
n, Webergrün,
er Meyer.
iller L. Ranges
Schwanz bestick
und
Jeslich.
e Beilage.

der Liedertafel gegründeten „Sängerbund an der Saale“ trat auch erliert bei und nahm an den Sängereisen zu Weichenfels 1846, zu Naumburg 1847, zu Jena 1852, am Bundesfest zu Scheuditz 1853 und an der Sängereisen nach Jena und der Fudelsburg 1854 theil, schied aber danach aus. Auch für Merseburg war ein Sängereisen für das Jahr 1848 festgesetzt, wurde aber aufgeschoben auf eine Zeit, wo wieder Ordnung und Friede walten und vielleicht das Wort des Dichters: Ein einzig Deutschland soll es sein! zur Wahrheit geworden sein würde. Das aufgeschobene Fest wurde dann im Jahre 1850 unter allgemeiner Begeisterung der Bürgerchaft in unserer Stadt gefeiert. Schon früh hat die Liedertafel ihre Kraft auch in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und verschiedene Aufführungen zum Besten auswärtiger, durch Feuer oder Wasser Beschädigter, so z. B. in Frankenstein, in Schweig, im Jahre 1888 für die durch Hochwasser der Weichsel Betroffenen, wie auch hiesiger Notleidender, so im Hungerjahre 1846, veranstaltet. Auch zu dem Kaiser Friedrich-Denkmal, dessen Einweihung nunmehr vor kurzem stattgefunden, hat die Liedertafel den Ertrag eines Concertes beigebracht. Fast fönlich will es uns heute berühren, wenn unter den Concerten der Liedertafel auch ein solches vom Jahre 1848 sich befindet, zum Besten einer zu begründenden deutschen Flotte, derselben Flotte, die aus freiwilligen Beiträgen Deutscher angekauft, vom deutschen Bundesstage im Jahre 1852 unter dem Hammer gebracht wurde. In den 60er und 70er Jahren stellte sich bedauerlicherweise eine große Gleichgültigkeit und Laubst der Mitglieder ein, der Untergang des Vereins schien unvermeidlich zu sein: da tritt der Lehrer Alfred Schumann 1877 in den Verein ein, übernimmt das Dirigentenamt und: Neues Leben blüht aus den Ruinen. Unter der kräftigen Leitung des jungen Dirigenten und Dank der neu erwachenden Liebe zum Gesange bei den singenden Mitgliedern nimmt die Liedertafel neuen Aufschwung. Neben kleineren volkstümlichen Gesangsstücken hat der Verein eine ganze Reihe größerer schwieriger Compositionen zu Gehör gebracht. Es seien genannt: Der Landsknecht von Taubert, das Thal des Espino von Rheinberger, das Grab im Buxento von Gerstheim, Belleida von Brambach, Salamis von Bruch, Diernorgen von Hiller, das Fest der Nebenblüthe von Zöllner, Akestis von Brambach, Bergpalast von Hoffbauer, der Morgen von Rubinstein. Das Verdienst an diesen Erfolgen bleibt dem derzeitigen Dirigenten unbestritten. Er hat es verstanden, die Lust und Freudigkeit am Gesange zu wecken, zu erheben und zu erhalten; mit seinem unermüdblichen Eifer, mit der energischen Handhabung der ihm obliegenden Dirigentenpflichten, mit der bewundernswürdigen Ausdauer bei der Bewältigung der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten steht er der Gesamtheit der Sänger als leuchtendes Vorbild da. Nicht minder haben zu den Erfolgen in neuerer Zeit beigetragen Frau Schumann und Frau Leberl, die beide die Feste des Vereins durch ihren Gesang verschönt und durch ihre Vorträge die Sängerschaaar zu Eifer angeregt haben. Mit Befriedigung darf die Liedertafel namentlich auf die letzten Jahre ihres Bestehens blicken. Möge der irdische Sinn, dem dieses Ziel zu erreichen verdonnt war, nie schwinden, möge die Liedertafel blühen und gedeihen bis in fernste Zeiten!

Der Vorstand des Sängerbundes an der Saale hat die diesjährige Generalversammlung am Sonntag den 11. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, nach dem „Reichshof“ in Halle einberufen. Auf der Tagesordnung stehen geschäftliche Berichte und Wahl des ersten Bundesdirigenten, resp. des Vicedirigenten, Aufnahme des Gesangsvereins „Arion“ Bernburg, Abhaltung des nächstjährigen Gesangsfestes und Bericht des deutschen Bundes, welchem der Sängerbund angehört. Der Deutsche Bund besteht aus 66 Bänden mit 82587 Sängern und hat ein Vermögen von ca. 96000 Mt. Das nächste deutsche Gesangsfest wird 1896 in Stuttgart abgehalten.

Stadttheater zu Halle. Die Wagner-Aufführung „Die Walküre“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“ erhalten Orchesterverstärkung durch Mitglieder des Leipziger Gewandhaus-Orchesters. Die Chöre von Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ werden durch die Mitglieder des hiesigen Handwerker-Bildungsvereins verstärkt. Siegfried Arnoldson wird an zwei Abenden auftreten und zwar am Dienstag den 6. und Freitag den 9. November.

Die Landräthe des Regierungsbezirks Merseburg hatten die Absicht, sich vom Regierungspräsidenten von Dieft bei dessen Eintritt in den Ruhestand persönlich in corpore zu verabschieden, und ihm bei dieser Gelegenheit eine Ehrengabe zu überreichen. In Rücksicht darauf, daß Herr v. Dieft gegenwärtig an den Beratungen der Generalynode in Berlin theilnimmt und wegen des augenblicklich ungünstigen Gesundheitszustandes seiner Frau Ge-

mahtin ist der Abschiedsbesuch bis zum Dezember verschoben worden.

Die Entsehung, der auch in unserer Gegend so beliebten Kirchweihfeier gründet sich auf folgende geschichtliche Thatfache: Im Jahre 335 ließ die fromme Helene, die Mutter des ersten christlichen Kaisers Konstantin des Großen, über dem Grabe Christi eine schöne Kirche bauen und verordnete eine feierliche Einweihung derselben. Zur Erinnerung an diese Weihe befohl der Kaiser, daß alle Jahre dieser Weihtag — es war der 14. September — feierlich begangen werden sollte. Das Beispiel Konstantins fand in der Christenheit Nachahmung; man weihte seitdem alle Kirchen feierlich ein und beging jährlich das Andenken dieser Weihe. So hat sich diese christliche Einweihung bis auf den heutigen Tag erhalten. Insofern nun beim katholischen Gottesdienste die Messe als der vorzüglichste Theil betrachtet wird, nannte man die Kirchweihe auch Kirchmesse, und daraus entstand im gemeinsamen Leben das Wort Kirmeße oder Kirmes. Es hat jedoch auch nicht an solchen gefehlt, welche diesen Ausdruck von dem slavischen Worte Kermeß, d. h. Schmauserei, herleiteten.

Die Einziehung von Reservisten zu Übungen wird bei dem Gardecorps und besonders bei den Infanterie-Regimentern diesmal auch während des bevorstehenden Winters stattfinden, jedoch sollen diese Übungen sich auf nicht länger als 10—14 Tage erstrecken. Der Schwerpunkt wird hauptsächlich auf die Schießfertigkeit der Mannschaft gelegt werden. Daneben sollen noch Feldübungen besonders abgehalten werden, während vom Paradeerziren gänzlich Abstand genommen wird.

Das die Aured, „Du“ zu einem Fremden, d. h. einer nicht verwandten oder bekannten Person in unfreundlichster Weise angewandt, als eine strafbare Beleidigung anzusehen ist, scheint noch vielfach unbekannt zu sein. Wegen einer solchen Beleidigung richtete sich eine Anklage gegen den Arbeiter Albert H. von Langenweddingen, der im Laufe eines heftigen Gesprächs den Amtsdienere Kothje daselbst mehrmals mit „Du“ anredete. H. wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 3 Mark event. 1 Tag Gefängnis verurtheilt.

Das am Freitag Abend im „Casino“ stattgehabte Sinfonie-Concert der Kapelle des Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36 bot den zahlreich erschienenen Zuhörern einen hohen künstlerischen Genuß. Das Programm enthielt Compositionen von Beethoven (Sinfonie Nr. 7), Mendelssohn (Overture z. Op. „Ray Blas“), Wagner (Fantasie a. d. „Walküre“), Rubinstein, Bizet, Gialdini, Wolfmann und Brill und entsprach die Durchführung desselben ganz den Erwartungen, welche man an eine vortrefflich geschulte Kapelle zu stellen berechtigt ist. Die allseitige Befriedigung, welche diese herrliche Wiedergabe klassischer Ton-schöpfungen bei den Zuhörern hervorrief, gab sich am Schluß jeder Püce durch enthusiastischen Beifall kund. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Musikdir. Wiegert, im Laufe dieses Winters mehrere solche Concerte hier zu geben und dürfen wir wohl hoffen, daß dieses Unternehmen bei unserem kunstverständigen Publikum ausreichende Unterstützung findet.

Am Gestern Nachmittag hielt ein Offizier unserer Garnison auf den Werdenwiefe eine Fuchsschwanzjagd ab, wobei zwei Pferde auf dem schlüpfrigen und theilweise mit Wasser bedeckten Boden zum Sturz kamen. Ihre Reiter erlitten glücklicherweise keinen Schaden.

In der Kaiser Wilhelms-Halle findet am heutigen Abend wieder eine große Spezialitäten-Vorstellung statt, für welche Künstler von bestem Ruf gewonnen worden sind. Alles Nähere enthält das in heutiger Nr. befindliche Inserat.

Vor dem Gotthardtsthor geriet gestern der Knecht des Landwirths B. aus Bemdorf beim Anleiten des Schleifseges mit einem Fuße unter ein Borderrad seines schwer beladenen Wagens und wurde so erheblich verletzt, daß das Blut sofort durch den zerplatzten Stiefel drang. Der Verunglückte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die alte Erfahrung, daß Wunden von rostigen Nägeln recht bedenkliche Folgen haben können, mußte auch die Dienstmagd K. aus Bisdorf an sich machen. Dieselbe hatte vor einigen Tagen Holz gehackt und sich dabei einen verrosteten Nagel in die Hand gestochen. Am Freitag Nachmittag mußte das Mädchen schleunigst der Halle'schen Klinik zugeführt werden, da sich Blutvergiftung zeigte und bereits der ganze Arm in Mitleidenschaft gezogen war.

(Eingekandt.) Eine lebendige Satire auf den schonen Bibelpruch: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes“ konnten am Freitag Abend gegen 8 Uhr Passanten der Halle'schen Straße sehen: Das Sattelpferd (ein Schimmel) eines Weipannes der Maschinenfabrik von H. & Co. hier achtete wie ein

von schwerem Asthma heimgeplagter Mensch so laut, daß man es auf 50 Schritte Entfernung hören konnte und blieb etwa alle 10 Schritte stehen, bis es die Reitze des Reiters weiter trieb. — Die theilnehmenden Frager erriethen, daß das Thier, welches offenbar an einem Lungenleiden leidet, bereits seit ca. 3 Wochen krank ist, trotzdem aber immer wieder angepannt werden und schwere Lasten ziehen muß. — Ein Commentar ist überflüssig!
Ein Thierfreund.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 28. Oct. Die ankünftige ungünstige Witterung bereitet unseren Landwirthren große Sorge. Die Bestellung der Herbstsaaten ist wegen des ganz durchtränkten Bodens in ungünstigen Lagen geradezu unmöglich, und es sind wenigstens 14 Tage trockenes Wetter erforderlich, um diese lo bringende Arbeit zu beenden. Hin und wieder befinden sich auch noch Kartoffeln in der Erde, da die Nässe ein Ausnehmen nicht zuließ. Die Rubenernte ist außerordentlich ergiebig; leider aber hat der tagtägliche Regen den Zuckergehalt der Rüben sehr beeinträchtigt und das Einbringen derselben so erschwert, wie dies seit ein paar Jahrzehnten nicht der Fall gewesen ist. Es ist vorzunehmen, daß selbst halbbeladene und mit sechs Pferden bespannte Wagen auf dem tiefschwebigen Acker verfunken sind und nicht von der Stelle zu bringen waren. Der junge Stoppelflee steht überall recht gut, der abgehaute aber ist auf den Feldern meist verdorben. Nicht geringen Schaden hat die große Nässe auch der Fenchelernte gebracht; der sonst vorzügliche Fenchelsamen hat fast durchweg seine grüne Farbe verloren und ist grau und schwarz geworden. Die Lage der Landwirthschaft ist jetzt eine sehr ernste und würde noch verschlimmert werden durch den zeitigen Einbruch eines harten Winters.

In Holleben hat sich dieser Tage ein Dienstreitnecht des dortigen Gutbesizers Hellmuth aus noch unbekanntem Grunde erhängt.

In Naugna bei Lützen hat sich der 18jährige Gastwirthssohn Sch. in einem Anfälle von Schwermuth erhängt.

(Aus vergangener Zeit.) Unter den Schrecknissen der Kriegsgeschichte sind es die Erstürmungen fester Plätze, welche am entsetzlichsten hervorrufen in Bezug auf Grauel des Krieges; unter diesen Erstürmungen nimmt einen der schlimmsten Plätze der vor 100 Jahren gefehene Sturm auf Warschau resp. Praga ein. Wie früher bereits erwähnt, waren die Polen in der Schlacht zu Maciejowice von der überlegenen Macht der Russen entscheidend geschlagen worden, allein noch mußte die Hauptstadt Warschau von den Russen genommen werden. Am 4. November 1794 begann der Sturm auf die Werke von Praga, der Vorstadt Warschaws. Nach einem 5 Stunden dauernden mörderischen Kampfe waren die Russen Herren der Schanzen. Sie hatten unmittelbar darauf in den Straßen von Praga einen neuen furchtbaren Kampf zu bestehen und erlaubten sich dabei ein so großes Morben, daß die näheren Angaben über ihre Greuelthaten jedes menschliche Gefühl empören. 8000 Polen wurden kämpfend niedergeböhren, Kinder, Weiber und Greise gemordet; ganze Schaaren von Weisigen, die sich nach Warschau retten wollten, wurden in die Weichsel gestürzt. Es sollen an dem einen Tage 12000 Polen ums Leben gekommen sein. Die Russen geben ihre Verluste lächerlich gering an; allein es sind auch von den Stürmenden sicher eine Unmasse gefallen, wenn man bedenkt, daß bei der kriegerischen Brutalität des russischen Generals Suworow für diesen Menschenleben überhaupt keinen Werth hatten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Nov. (H. T. B.) Dem Vernehmen nach hat der Kaiser gestern den Jaren Nicolaus II. zum Chef des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments ernannt. — Zur inneren Lage theilt ein Provinzialblatt mit, der Kaiser werde in einer besonderen Kundgebung das Volk auf den Ernst der Lage aufmerksam machen und im Sinne der Königsberger Rede zur Mitarbeit auffordern.

Petersburg, 3. Nov. (H. T. B.) Die Nachrichten sämtlicher Westbengblätter sind durchdrungen von sichtlich tiefergehender Trauer und beweisen eine Fülle von Dankbarkeit gegen den nun dahingeshiedenen Herrscher, der durch seine ehlich gerade Mannesart und durch seinen unbeugbaren rechtlichen Sinn das durch den Nihilismus und schwache Stillsichtigkeit erschütterte Rußland während seiner 13jährigen Regierung zu großem Ansehen in der ganzen Welt gebracht und seinem Sohne ein zu jeder weiteren Fortentwicklung vollaus fähiges Reich hinterlassen habe. Weiter gedanken die Blätter des Verstorbenen als Friedensfürsten. Abgesehen

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten.

Der allmächtige Gott erlöste heute von schweren Leiden meinen heissgeliebten und unvergesslichen Mann, unsern theuren Vater, Schwiegerjohn u. Schwager, den Hof-Traiteur Sr. Königl. Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen und Bahnhofs-Restaurateur

Albert Koska,
im 43. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen an:

Margarethe Koska
geb. Weidner.

Marie Koska.

Bruno Fritz Koska.

Merseburg, den 3. Nov. 1894.
Tag und Stunde der Beerdigung wird bekannt gemacht.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser guter Sohn **Heinrich Junke** im fast vollendeten 17. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

Nachrichtliches.

In den nächsten Tagen werden die Hauslisten zur Aufnahme des Verlonenhandels befehls Veranlagung der Einkommen- und Gemeindefiscus pro 1895/96 ausgetragen werden.

Die Haushaltungsvorstände u. erfinden wir, dieselben genau nach dem Stande vom 8. d. M. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.

Wir bemerken hierbei, dass jeder Besitzer eines demötheten Grundstücks oder dessen Stellvertreter nach § 22 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Verlonenhandels betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Verlonen mit Namen, Berufs- oder Gewerbsart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Verlonen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmischer zu erteilen.

Wer diese Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist entweder gar nicht, oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 68 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu Dreihundert Mark bestraft.

Merseburg, den 2. November 1894.
Der Magistrat.

Einen gebrauchten Füllosen

kauft die **Fabrikfabrik Behnhof Corbath.**

Gartenkübel,

zu Vorber und Cleander passend, sind sehr preiswerth zu verkaufen.

Clobigauer Straße 28.

Ziegen Nr. 7.

Eine möblirte Stube an einen einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen

Unteraltersburg 26.

Schlafstelle,

beizbar, mit 2 Betten, zu vermieten

Oberbreitstraße 5.

Weissenfeller Straße 3

ist die Hälfte der ob. Etage, best. aus 2 St. Kammer, Küche sowie Zubehör, zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen.

Eine freundlich möblirte Wohnung an zwei Herren zu vermieten

ex. Cziglstraße Nr. 1

1 Garçon-Wohnung,

bestehend aus Wohn- und Schlafstube, ist sofort oder später zu beziehen

Karlstr. 14. part.

Gesucht

zum 1. Januar oder früher eine Wohnung von zwei Stuben, Kammer, Küche. Offerten mit Preisangabe unter F. N. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wemmer sucht Wohnung zum 15. Novbr., 4 Stuben, Küche, Mädchenkammer. Off. Angebote unter Angabe des Preises unter N. 10 an die Exped. d. Bl. bis zum 9. d. M. erbeten.

Versand-Geschäft J. Lewin.

Bevor Sie Ihre Einkäufe

in reinwollenen Kleiderstoffen, Seiden-Waaren, bedruckten Flanellen u. Barchenten, Unterrockstoffen etc. decken, verlangen Sie vom

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 n. 3.

gratis u. portofrei Proben und Modelbilder.

Merveilleux

Dies zeigt reine Seide.
Mr.: Mk. 1,10, Mk. 1,50, Mk. 2,—, Mk. 2,50, Mk. 3,—, Mk. 3,50, Mk. 3,75.

Herbst- u. Winter-Neubitt,

reinwoll. carrirter Costüwestoff.
Mr.: Mk. 1,—, Mk. 1,25, Mk. 1,50, Mk. 2,—, Mk. 2,50, Mk. 2,75, Mk. 3,—.

Anträge von 20 Mk. ab portofrei.
Gegründet 1859.

Eine Wohnung, Stube, K. und B., wird zum 1. Januar zu beziehen gesucht. Preis 120—130 Mk. Gest. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. unter 100 niederzulegen.

Cacao.

anerkannt vorzüglichste Qualität.
a Pfd. 240 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd. a Pfd. 225 Pf., a Pfd. 200 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd. a Pfd. 190 Pf.

Haushalt-Cacao,

garantirt rein, leichtlöslich,
a Pfd. 160 Pf.

bei Entnahme von 5 Pfd. 155 Pf. empfiehlt **Edm. Hickethier,** **Gothardstr. 39.**

Nürnberger Spielwaren!

Rupfen und Christbaumzweige, Ansparen und Gerands-Ärthel, Neuheiten in 10 und 50 Pfd.-Stücken. Preisliste nur für Wiederverkauf!

Friedr. Gauzenmüller in Nürnberg.

Hochfeine Dampfmolkereibutter,

täglich frisch per Eilgut, Stück 60 Pf. Preisgefrünte

Süssrahm-Margarine

das Beste was existirt, vollständigster Ersatz für Bauernbutter, auf Wunsch in Form geschlagen, 1/2 Pfd. 40 Pf.

Größeren Quantitäten entsprechenden Rabatt.

1. Special-Butterhandlung,

Gothardstr. 21.

Hauschlachten

richtig angemessen.

Karl Meisel, Fleischermstr.

Aufträge werden angenommen beim Kaufmann Herrn **Edardt** und beim Gastwirth Herrn **Röhn**, Dammstraße.

Pfannkuchen u. Kartoffelkringel

mit Vanillequai empfiehlt **Robert Heyne.**

Weininger Zoofe

empfiehlt **H. Zahn, Amtshäuser 6 e.**

la. Magdeb. Sauerkohl,

mit Apfel eingelegt, von vorzüglichstem Geschm., Ferd.

Ferd. Engel, Noßmarkt 12.

Früchten Schellisch a Pfd. 0,20 Mk.

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Holzpostoffeln und Zuchpostoffeln

dauerhaft und billig bei **H. Lehmann, Postoffelmacher, Breitenstraße 8, im Hofe.**

Parfüms

in diversen Blumengerüchen, Specialität: **Maiblume, Veilchen, San Remo, Excelsior, Mimosa, blauer Flieder,** a Fl. 50 Pf. bis 3 Mark. Dieselben ausgegeben unter Garantie der Reinheit a Loth (15 Gr.) 50 Pf.

H. Erdmann, Drogenhandlung, Markt Nr. 10.

Der neue Cursus

für Hand- und Kunstarbeiten, sowie Wäsche u. Taillesschnitt, Zeichnen und Zuschneiden, beginnt den 12. November.

Elise Naumann, Landstädter Straße 14 II.

Reste

in Kleiderstoffen, feine Wolle; Neuheiten für Herbst und Winter, **Cheviots** in allen Moden, farben, **Belge, Lamas, Unterrock-, Schürzen- und Futterstoffe, Barchent-, Gummi- und Wachstuch-Reste, Unterlagen** etc. empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Hedwig Kistorz,** Weisse Mauer 18.

Straube's Pianofortehandlung

ist die beste und billigste Bezugsquelle für vorzügliche **Pianos u. Flügel.**

Vertretung für die Königl. Hof-Pianofortefabrik von **Schweigen, Feurich** etc.

Officire: **garantirt reines Gerstenschrot**

à Centner 7 Mk. **Rich. Handke,** Frankleben.

Ausbildung im Gesang, Klavierspiel (Städtische Schule) und in der Musiktheorie.

Willy Straube's Musikinstitut.

Gesang-Berein Germania.

Sonntag den 4. November, nachmittags 3 Uhr.

Chemal. Cavallerie!!

Nur weiteren Beschäftigung werden alle Kavallerie noch einmal zu Sonntag den 4. d. M. nachmittags 4 Uhr, in die Kaiser **Wilhelms-Halle** eingeladen.

Restaurant Hospitalgarten.

Sonntag **Enten-Auskegeln.** Biere großartig.

Collenbey.

Sonntag und Montag den 4. und 5. d. M. ladet zur **Kirmess** & **Mäher.**

Reipisch.

Sonntag den 4. und Montag den 5. Nov. ladet zur **Kirmess** & **Mäher.**

Kirmess

Freundlichst ein **Weber, Gastwirth.**

Casino.

Sonntag den 4. November, von nachmittags 3 Uhr und von abends 7 Uhr ab im großen Saale **Ballmusik.** **Fr. Dockhorn.**

Sirchlicher Verein St. Thomae.

Montag den 5. November, abends 8 Uhr, **Versammlung** im Hospitalgarten. Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswohl. Vortrag des Vorsitzenden. **Der Vorstand.**

Erstes Künstler-Concert

im **Schloßgarten-Pavillon** Freitag den 9. Novbr., abends 7 Uhr.

Das Concert der hellenischen Sänginnen **Annette de Jong, Anna Corver** und **Marie Snyder,** Fräulein **Käthe Huettig** (Clavier).

Abonnements-Billets zu nummerirten Plätzen für alle 3 Concerte à 6 Mk., Billets (nummerirt) zum ersten Concerte à 3 Mk. in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

"Kaiser Friedrich's Garten".

Sonntag von 3 Uhr ab zum letzten Male **große humoristische Gesangs-Vorträge,** ausgeführt von der ersten humoristischen Gesangs-Capelle „**Sumor**“ (4 Damen, 3 Herren) mozu ergebenst einladen **C. Grünhager,** die Direction. **H. Pilsener à Glas 15 Pf.**

Bereinehemal Dampfgenossen.

Monats-Versammlung am Dienstag den 6. November abends 8 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Freya. Beuna.

G.-C. Heiterkeit. Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr nach **Mörschen.** **Abend Funkenburg.**

Restaurant Diefel Keller.

Zu meinem am Dienstag den 6. d. M. stattfindenden **Kirmessschmaus** lade meine werthen Freunde und Gäste ganz ergebenst ein. **G. Kohlhardt**

Überall werden Personen mit ausweichenden Verbindungen zwecks Uebernahme einer Vertretung gesucht. Anträge unter **X Y an General-Anzeiger** in **Magdeburg.**

Stubenmädchen,

welches auch nähen und plätten kann. Frau **Sonntagsstätt Penkert.**

Gesucht werden fünf sofort und Neujahr 10 tüchtige **Mädchen und Aechte** auf Sand durch **Frau Langroß, Steinstraße 6.** **Rafelstift** ist ein **Stierfleisch** zu verkaufen.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Geld** finden will, verlange der **Postkarte** die **Deutsche Postkarten-Versand** in **Esslingen a. N.** (S. 55/10).

Ein Laufbarische

gesucht von **C. Göring.**

Regenschirm

am **Postmarkt** stehen geschrieben bei **Ed. Zentgraf.**

Eine **rothbraune Blumhaube** auslegen. Abzugeben gegen **Belohnung** **Unteraltersburg 23.**

Belohnung

Demjenigen, welcher mir den **Verbleib** meiner mir am 31. October d. J. auf hiesigem **Jahrmärkte** abgehenden **genommenen Marktstücke,** gemeldet vor **A. H. der Fiedel** mit **Eisenblech** ganz beschlagen, enthaltend **Kamm- und Galanterie-Waaren,** so nachweislich, daß ich den **Dieb** gerichtlich belangen kann. **Merseburg, den 2. Nov. 1894.**

Auguste Hädicke, **Kammwaaren-Handlung, Szigberg 1.**

Herrn **F. A. Schmidt** gratuliren wir zu seinem **anschaulichen Lotteriegewinn.** **Ihrer Freund** las **Sich** aber nicht wieder so viel **abspannen,** denn **Di** erntet **schlechten Dank.** **Mehrere Freunde,** **G. St. O. P. E.**

Correspondent.

Erscheint:

Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultäger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 217.

Sonntag den 4. November.

1894.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum Thronwechsel in Rußland.

Ein Manifest des Thronfolgers, Kaisers Nikolaus II., wird in Petersburg, Regierungsbotschaft veröffentlicht, in welchem es nach der Mitteilung des Ablebens des Kaisers Alexander III. heißt: „Möge uns das Bewußtsein trösten, daß unser Leid das Leid unseres ganzen geliebten Volkes ist, und möge das Volk nicht vergessen, daß die Kraft und Festigkeit des heiligen Rußlands in seiner Einigkeit mit uns und in seiner unbegrenzten Ergebenheit für uns liegt. Wir aber erinnern uns zu dieser traurigen aber heiligen Stunde, in welcher wir den unsterblichen Thron des russischen Reiches und des mit ihm unzerrenlich verbundenen Zarismus Polen und des Großfürstentums Finnland betreten, des Vermächtnisses unseres entschlafenen Vaters und von ihm erfüllt thun wir vor dem Angesichte des Allerhöchsten das heilige Gelübde, stets als einziges Ziel die friedliche Entwicklung, die Macht und den Ruhm des theueren Rußlands und die Beglückung aller unserer treuen Unterthanen zu haben.“ Das Manifest schließt mit dem Befehl, den Treueid zu leisten ihm (dem Kaiser Nikolaus) und seinem Thronfolger, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, welcher auch solange Thronfolger zu titulieren sei, bis Gott die mit der Prinzessin Alix von Hessen eingetragene Ehe des Kaisers mit einem Sohne segnen würde.“

Durch den letzten Satz des Manifestes wird endlich auch jeder Zweifel darüber beseitigt, daß die einem Herzenswunsch des verstorbenen Kaisers entsprechende Vermählung des neuen Kaisers mit der Prinzessin Alix wirklich zu Stande kommt.

Zum Hinscheiden des Zaren Alexander III. wird noch gemeldet: Der Zar sah schon in den Morgenstunden seinem Ableben entgegen; er war bei vollem Bewußtsein, berief seinen Beichtvater, nahm das Abendmahl und erhielt die letzte Salbung. Nach der Salbung berief er, wie ein Berliner Blatt meldet, alle seine Kinder zu sich an das Sterbebett, segnete sie und sprach mit verständlicher Stimme mit allen Verwandten, besonders herzlich mit der Zarin. Beim Anbruch der dritten Stunde wurde die Stimme des Sterbenden unbedeutlich; um 2 Uhr 30 Minuten hauchte er seinen Geist aus.

Der Kaiser war bis zum letzten Augenblick bei voller Besinnung, die Kaiserin befand sich stets bei ihrem Gemahl. Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ starb Kaiser Alexander in einem Lehnsstuhl in den Armen seiner Gemahlin. Der Kaiser verchied sanft, umgeben von der ganzen Familie. Die Kinder und die übrigen Verwandten, sowie die Hofchargen, die Personen des Gefolges und die Diener nahmen hierauf von der Leiche Abschied; die Flagge auf dem kaiserlichen Palais wurde auf Halbmast gesetzt und dumpfer Kanonendonner verbreitete die Kunde von dem Tode des Herrschers. Kurz nach 4 Uhr nachmittags wurde dem Kaiser Nicolai Alexandrowitsch auf dem Plage vor der Palastrasse der Eid der Treue geleistet. Als erste leisteten den Eid die in Livadia versammelten Großfürsten, dann folgten die Hofchargen, die Hofbediensteten, das Militär und die Beamten.

Wie der „Rhein. Kur.“ aus russischen Kreisen erfährt, wird die russische Hoftrauer voraussichtlich drei Monate dauern, nur ausnahmsweise wurde für Alexander II. eine achtmönatliche Hoftrauer angeordnet. Die Vermählung des jetzigen Zaren dürfte, da ein Kirchengesetz für die vom 26. November bis 18. Januar dauernde Weibnachtsfastenzeit das Eingehen einer Ehe verbietet, alsbald

nach der Beisehung des Zaren vor dem 26. November erfolgen. Die Beisehung geschieht in dem Dom der Peter-Pauls-Festung, der nicht mehr zu Gottesdiensten benutzt wird, sondern nur noch als Begräbnisstätte der Zaren dient.

Die Trauerbotschaft aus Livadia hat, soweit darüber Meldungen bis jetzt vorliegen, überall, wohin sie gedrungen, den tiefsten Einbruch hervorgerufen. In die Empfindungen rein menschlicher Theilnahme an dem tragischen Gescheh, welches den Vereinigten ereilt, der bis zuletzt bei vollem Bewußtsein blieb und dem Unvermeidlichen mit heldenmüthiger Fassung entgegen lag, mischt sich das Gefühl, daß der Friede Europas, am besten Erhaltung und Befestigung sich die Regierungen ausnahmslos unterliegen von den werthvollsten Bürgern, nach Kräften bemühen, in Kaiser Alexander einen zuverlässigen Freund und mächtigen Schirmherrscher verloren hat. Wie ganz Rußland an der Bahre eines in rechten Sinne des Wortes vollstimmig gemeinen Herrschers trauert, so würdigt auch Europa den Verlust nach Gebühr, den der Hintritt des Kaisers Alexanders für seine auf eine lange und gedeihliche Regierungszeit des Verstorbenen geleiteten Solonnen bedeutet. Es ist jetzt kaum schon der Augenblick, sich in heftigen Betrachtungen über die möglichen Folgen des russischen Thronwechsels zu ergehen. In Rußland selbst denkt man zunächst und vor allem daran, dem heimgegangenen Monarchen die letzten Ehren zu erweisen und damit einem Verzugsbedürfnisse des Volkes Genüge zu thun. Daneben vollzieht sich der zunächst nur formelle Übergang in neue Verhältnisse durch die nach Abschluß der höchsten Etikette und der staatsrechtlichen Formalitäten bewirkte Thronbesteigung Kaiser Nikolai II. Alexandrowitsch's.

Was soll jetzt werden?

Auf diese Frage, die sich angesichts der Wetterzeichen am politischen Horizont auch dem Vertrauensvollsten aufdrängt, antwortet Herr Dr. Barth in der neuesten „Nation“ also: „Der neue Kanzler und Ministerpräsident Fürst Hohenlohe ist eine sympathische Figur, ein vorurtheilsfreier aufgeklärter Mann, mit einem sehr guten politischen „Reflex“, aber — ein Mann von fünfundsiebzig Jahren. Kein Wunder, daß alle Welt die Augen bereits auf den Kanzler richtet, der nach ihm kommen wird. Daß eine Arbeitslast, die selbst von den robustesten Schultern nur mit Mühe getragen werden konnte, von einem feinfühnigen alten Diplomaten, der den Stürmen des Parlaments seit anderthalb Jahrzehnten entrückt ist, mündiglich bewältigt werden kann, liegt auf der Hand.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ueber die bereits erwähnte französische Hochverrathssache sind die verschiedensten Meldungen im Umlauf, da das Kriegsministerium über alle Einzelheiten Stillschweigen bewahrt. Der verhaftete Offizier, Alfred Dreyfus, stammt aus angesehener Familie und ist als Schwiegerohn des reichen Diamantenhändlers Hadamard selbst sehr wohlhabend. Man hat nur die eine Erklärung, daß er der Spiel Leidenschaft geknöpft habe und dadurch in Verlegenheit gekommen sei. Unklar ist noch, an wen er Amtsgeheimnisse verkauft haben soll. Während die einen sagen, er habe an Deutschland und Oesterreich die Namen der französischen Offiziere verkauft, die in geheimer Mission ins Ausland gehen, geht eine andere Version dahin, er habe an eine im Solde der italienischen Regierung stehende Spionin, Marie Forest, den Mobilisierungsplan des 15. Armeekorps und Pläne der Alpenbefestigungen verkauft.

Spanien. Die Ministerkrisis ist als vorläufig gelöst zu betrachten. Am Donnerstag schon wurde in einer Besprechung zwischen Sagasta und Canaço völlige Verständigung erzielt über das Programm hinsichtlich der Zolltarife, Marokkos, der colonialreformen und des Budgets. Nach dem Ergebniß der Conferenzen zwischen Sagasta, Canaço und Puigerver wird die Bildung eines liberalen Konzentrationsministeriums als vollendet angesehen. Das neue Kabinett wird wahrscheinlich Rechtsliberale, 2 Demotraten, 2 Anhänger Sagastas und 2 Militärs umfassen. Ob dieses eine Gemüth langen Bestand haben wird, ist sehr fraglich.

Südamerika. Die peruanischen Insurgenten haben sich schwere Verluste gegen das



Das Bild zeigt ein xrite colorchecker CLASSIC Farbkalibrierungsplättchen mit 24 Farbpunkten.

Schlösserei, rafe 8, Affen, Bienen, Halle, terial, rken, is auf Lager, geiden, Käben, ählen, Krallen, und polier, jedes solche bester zu, Sent, mpfängerweck, ga., rger, Herren-, rmen, agation, ebenfo, ts-röhren, ammer, ert 7, ll und billig, rrichtigen, ermelaide, nz Vogel, je Hasen, und einseitig folde, unts und gekörte, Johanniter, Saucerkohl, vorzüglichem Ge-, Hofmarkt 12, tdecken, eue nach Maß, von Stummharen, Weder mitr., Nr. 22., sllercel, obican., rgrahwunder, O Pf., Schanze., taltung, Hasen, kleimann, die nur, odener, stillen., Schachtel, Mineralwoll-, le-, colade, ein, 5 Pfd. 80 Pfg., bergmann, olat Nachf., risten, Handlung und bei, Fruchts-Dentwals, ch zum Brecht von, an des „Corre-“, schäftsstellen Herrn, edermüller Herrn, dem Schumacher, dem (Schulmeisterstr. 6), eister Herrn Klein, nde Ausladung.